

hmt ||| Rostock

Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik  
Master Bühnengesang  
Prüfer\*Innen: Fabian Bade & Eva Zwedberg  
Semester: Sommersemester 2019



Hausarbeit zum  
Opernprojekt von Jacoba Arekhi (Juni 2019)

## **Das Tagebuch der Anne Frank von Grigori Frid**

Mono-Oper in zwei Teilen

Op. 60 (1969)

Libretto: Grigori Frid nach dem Tagebuch der Anne Frank  
Deutsche Adaption: Ulrike Patow

Jacoba Arekhi  
Peter-Warschow-Straße 40  
17489 Greifswald  
+ 46 73 247 7873  
jacobaarekhi@yahoo.de

## Inhaltsverzeichnis

1. Prolog: Das Opernprojekt .....	2
2. Einleitung .....	3
3. Das Tagebuch.....	3
4. Chronik wichtiger historischer Ereignisse .....	4
5. Grigori Frid .....	6
6. Analyse .....	8
6.1. Einleitung zur musikalischen Analyse .....	8
6.2. Musikalische und Inhaltliche Analyse.....	9
Nr. 1 Vorspiel.....	9
Nr. 2 „Geburtstag“ .....	9
Nr. 3 „Schule“ .....	11
Nr. 4 „Gespräch mit dem Vater“.....	11
Nr. 5 „Vorladung zur Gestapo“ .....	12
Nr. 6 „Das Versteck“ .....	13
Nr. 7 „Am Fensterchen“ .....	14
Nr. 8 „Man sagte mir“ .....	15
Nr. 9 „Verzweiflung“ .....	16
Nr. 10 „Erinnerung“ .....	17
Nr. 11 „Traum“ .....	19
Nr. 12 „Interludium“ .....	20
Nr. 13 „Duett der Eheleute van Daan“.....	21
Nr. 14 „Diebe“ .....	22
Nr. 15 „Rezitativ“ .....	23
Nr. 16 „Ich denke an Peter“ .....	24
Nr. 17 „An der russischen Front“ .....	25
Nr. 18 „Razzia“ .....	26
Nr. 19 „Einsamkeit“ .....	27
Nr. 20 „Passacaglia“ .....	28
Nr. 21 „Finale“ .....	29
7. Fazit.....	31
8. Literaturverzeichnis .....	33
9. Anhang.....	34

## 1. Prolog: Das Opernprojekt

*”Und nun weiß ich, dass Tapferkeit und Lebensfreude das Allerwichtigste bedeuten! Auf Reichtum und Ruhm kann man wirklich verzichten. Der Seelenfrieden kann jedoch nur für kurze Zeit verblassen, denn er wird wieder erwachen und uns ein Leben lang erfüllen mit Glück.“* (Frid & Patow, 1969, S. 98)

G. Frid schrieb sowohl das Libretto wie auch die Musik zur Mono-Oper *Das Tagebuch der Anne Frank*. Das Libretto ist fast identisch mit dem Aufbau der Originalliteratur. Das Werk ist in 21 kurze Bilder aufgeteilt, die einen besonderen Einblick in Franks Tagebuch verleihen. Dem Komponisten gelingt es Franks Wesen, ihren Mut und ihre Ideale in der 60-minütigen Oper festzuhalten. Franks Umgangsweise mit der aussichtslosen Situation, in der sie sich befindet, ist eine zeitlose Inspiration und eine Aufforderung die Würde des Menschen zu bewahren.

Das Werk ist für Sopran und Kammerorchester geschrieben, wurde aber bereits bei der Uraufführung in einer Version für Sopran und Klavier vorgetragen.

Um den Klang des Klaviers stimmungsvoll zu ergänzen, entstand die Zusammenarbeit mit dem Saxophonisten Johann Putensen.

Jacoba Arekhi, eine Master-Studentin in Bühnengesang an der Hochschule für Musik und Theater Rostock, suchte sich dieses Werk als Opernprojekt aus, da sie eine starke Faszination für Grigori Frids musikalische Umsetzung der Thematik empfindet.

Das Projekt wird ermöglicht:

- durch die freundliche Unterstützung der Freunde und Förderer der hmt Rostock e. V.
- durch die wertvolle Zusammenarbeit mit dem Regisseur Horst Kupich, dem Pianisten und Dirigenten David Behnke und dem Saxophonisten Johann Putensen
- durch die freundliche Unterstützung des Theater Vorpommerns in Form von der Bereitstellung ihrer Proberäume und Mithilfe ihrer Werkstätte
- durch die Christengemeinschaft Rostock (Paulus Kirche), die ihre schöne Bühne zur Verfügung stellt.

## 2. Einleitung

Frids Mono-Oper *Das Tagebuch der Anne Frank* kann als abstrakte Oper bezeichnet werden. Im Vergleich zu den traditionellen Opern hat sie keinen klaren Handlungsort und da das Libretto aus Tagebucheinträgen besteht finden keine Dialoge statt. Für die traditionelle Oper ist es ungewöhnlich, dass die Hauptfigur eine historische Figur ist, die eine direkte textliche Vorlage für das Libretto liefert. Da im Libretto lediglich Fragmente aus dem Tagebuch verwendet werden, können im Unterschied zu fiktiven Opern, viele relevante Informationen aus direkter Quelle bezogen und für die Inszenierung genutzt werden. Für den Regisseur ist es eine Herausforderung die Handlung szenisch darzustellen, da für das Szenenbild keine Anweisungen vermerkt wurden und da das Publikum jeweils nur Franks Sicht der Dinge erfährt. Die Darstellerin steht vor der Herausforderung alleine eine 60-minütige, technisch anspruchsvolle Oper gesanglich und schauspielerisch zu bewältigen. Aus diesem Grund ist es für den Spannungsbogen besonders wichtig, viele Informationen über das Tagebuch, das Libretto, die Musik, den Komponisten und über die historischen Ereignisse zu erlangen, um als Darstellerin in die Figur Frank tief eintauchen zu können und als Regisseur eine authentische Inszenierung zu gestalten.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Analyse der genannten Aspekte und soll die Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten.

## 3. Das Tagebuch

Anne Frank - ein jüdisches Mädchen - schreibt während dem Zweiten Weltkrieg vom 12. Juni 1942 bis zum 1. August 1944 ein Tagebuch. Nach ihrer Verhaftung wird das Buch von einer Bekannten aufgefunden und gelangt nach Anne Franks Tod in die Hände ihres Vaters Otto Frank. Dieser erfüllt nach langer Überlegung Anne Franks Wunsch und publiziert anfangs nur Teile des Tagebuchs. Später lässt er weitere Abschnitte veröffentlichen. Nach Otto Franks Tod übergibt er im Testament sämtliche Rechte dem *ANNE FRANK Fonds Basel*, welcher sich entscheidet noch unveröffentlichte Passagen in einer neuen Fassung herauszugeben. So erscheint erst im Oktober 2013 eine Gesamtausgabe mit sämtlichen bekannten Schriften (vgl. Frank & Pressler, 2015, S. 6).

Anne Franks Vater berichtete nach ihrem Tod, dass er sie ganz anders wahrgenommen habe als sie in ihrem Tagebuch wirkt. Otto Frank sagt, dass viele Kinder ihn kontaktierten,

nachdem sie Anne Franks Tagebuch gelesen hatten, da sie sich stark mit ihr identifizieren konnten und sowohl Trost als auch Rat in ihrem Tagebuch fanden.<sup>1</sup>

#### 4. Chronik wichtiger historischer Ereignisse

Datum	Ereignis/Ereignisse
22. September 1915	Der Komponist G. Frid, welcher Franks Tagebuch vertonte, wurde in St. Petersburg geboren.
12. Juni 1929	Annelies Marie Frank kam in Frankfurt am Main zur Welt. Ihre Eltern Otto Frank und Edith Frank hatten zu dem Zeitpunkt bereits eine dreijährige Tochter: Margot.
30. Januar 1933	Hitler übernahm die Macht und ca. ein halbes Jahr darauf zog Otto Frank nach Amsterdam, während Edith Frank mit ihren zwei Töchtern vorübergehend bei ihrer Mutter in Aachen lebte. Otto Frank hatte die Hoffnung, dass sie als jüdische Familie in den Niederlanden besser aufgehoben sein könnten als im antisemitischen Deutschland. Daher suchte er sich eine Arbeit in Amsterdam und war dort schon bald in der Lebensmittelkette <i>Opekta</i> tätig.
Februar 1934	Ab Februar konnte Otto Frank seine Familie in Amsterdam versorgen, daher zog Edith Frank mit ihren zwei Töchtern zu ihrem Mann in die Niederlande.
1. September 1939	Der Zweite Weltkrieg begann.
Mai 1942	Deutsche Truppen marschierten in die Niederlande ein und kurz darauf wurde der Judenstern eingeführt.
12. Juni 1942	Zu diesem Geburtstag schenkten Anne Franks Eltern ihr ein Tagebuch.

<sup>1</sup> Vgl. Otto Frank talks about Annes diary unter <https://www.youtube.com/watch?v=AWRBInP7ans>, Zugriff 14.06.2019

5. Juli 1942	Margot wurde zu einem Arbeitslager aufgerufen und daher tauchte die Familie Frank nur einen Tag später in das von ihnen und ihren Helfern vorbereitete Versteck unter. Das Versteck befand sich im Hinterhaus der Filiale der <i>Opekta</i> , in der Otto Frank arbeitete. Nur eine Woche darauf tauchen auch Peter van Pels und dessen Eltern Auguste und Hermann im selben Versteck unter. Ungefähr vier Monate darauf wurde gemeinschaftlich entschieden, dass man einen weiteren Juden retten soll, indem man ihn im Versteck aufnimmt. So zog der Zahnarzt Fritz Pfeffer ebenfalls im ca. 60 qm großen Hinterhaus ein. <sup>2</sup>
4. August 1944	Ca. Zwei Jahre nachdem die Untergetauchten in das Hinterhaus eingezogen waren, wurden sie und ihre Helfer verraten und verhaftet. Man brachte sie in ein Judendurchgangslager.
3. September 1944	Die acht ehemaligen Hinterhausbewohner wurden mit dem letzten Transport von Westerbork nach Auschwitz deportiert. Hermann van Pels und seine Frau kamen kurz darauf in einer Gaskammer ums Leben.
Ende Oktober/Anfang November 1944	Anne und Margot Frank wurden in das KZ Bergen-Belsen gebracht.
6. Januar 1945	Annes Mutter, Edith Frank verstarb im KZ Auschwitz-Birkenau.
27. Januar 1945	Das KZ Auschwitz wurde durch die Rote Armee befreit. Dort befand sich Otto Frank, der als einziger von den acht Untergetauchten den Krieg überlebte.
Ende Februar/Anfang März 1945	Margot (18 Jahre) und Anne Frank (15 Jahre) kamen durch die Krankheit Typhus im Lager Bergen-Belsen ums Leben.
8. Mai 1945	Der Zweite Weltkrieg wurde in Europa beendet.
1947	Die niederländische Ausgabe vom Tagebuch der Anne Frank wurde mit dem Titel „Het Achterhuis“ ( <i>Das Hinterhaus</i> )

<sup>2</sup> Vgl. Das Hinterhaus, Anne Franks Versteck unter <https://www1.wdr.de/fernsehen/unterwegs-im-westen/ar-app/ar-hinterhaus-100.html>, Zugriff 14.06.2019

	herausgegeben, der Name den Frank sich für den Fall einer Veröffentlichung ausgedacht hatte.
1950	Es erschien die erste deutsche Ausgabe vom <i>Tagebuch der Anne Frank</i> in einer Übersetzung von Anneliese Schütz.
1960	Die erste Ausgabe von Franks Tagebuch gelangte nach Russland.
1969	G. Frid komponierte die Mono-Oper <i>Das Tagebuch der Anne Frank</i> , welche 1972 uraufgeführt wurde.
19. August 1980	Otto Frank starb in der Schweiz im Alter von 91 Jahren.
2018	Zwei bisher unbekannte Seiten wurden aus Anne Franks Tagebuch entziffert

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Ergebnisse von Frank & Pressler, 2015, S. 359-361.

## 5. Grigori Frid

Der russische Komponist Grigori Frid wurde am 22. September 1915 in St. Petersburg geboren. Er war der Sohn eines jüdischen Journalisten und einer professionellen Pianistin. Während der Russischen Revolution 1917 flüchtete Frids Familie in verschiedene russische Städte. Unter Stalins Regierungszeit kamen viele seiner Verwandten ums Leben oder wurden in Straflager gebracht. Grigoris Vater wurde wegen seiner politischen Einstellung in ein Lager für politische Gegner inhaftiert. Später wurde er nach Sibirien verbannt, wohin ihm seine Familie nachfolgte. Frid begann sein Musikstudium in Irkutsk und setzte dieses später am Moskauer Konservatorium fort, wo er ab 1936 in den Fächern Musiktheorie und Komposition unterrichtete. Während dem Krieg (1939-1945) war Frid als Sanitäter an der Front im Einsatz.

Er gründete 1965 den Moskauer Jugend-Musik-Klub, in welchem er u.a. inoffizielle Werke aufführen ließ.

Nach dem Krieg komponierte Grigori Frid für den Rundfunk und für das Theater. Neben diesen Arbeiten, die für seine finanzielle Sicherheit wichtig waren, galt seine Vorliebe der Kammermusik, der sinfonischen und der vokalen Musik. Neben dem Tagebuch der Anne Frank vertonte Frid die Briefe von Vincent van Gogh, welche ebenfalls in Gestalt einer Mono-Oper niedergeschrieben wurden. Frid komponierte Lieder und Texte von Puschkin, Shakespeare, Garcia

Lorca, Keats und Byron und hat sich neben seiner Tätigkeit als Komponist auch als Maler und Publizist einen Namen gemacht. Schostakowitsch, Schönberg und Berg prägten vor allem Frids eigene musikalische Handschrift und er entwickelte einen Hang zur dunklen Farbgebung und zu elegischen Stimmungsbildern.

Das Tagebuch der Anne Frank erschien in Russland erstmalig im Jahre 1960, wobei es bereits in Europa im Jahre 1947 veröffentlicht wurde. Frid war vom Tagebuch der Anne Frank sehr ergriffen und entschied sich 1969 darüber eine Mono-Oper zu schreiben. Frid beschreibt seine Musik weder als traditionell noch avantgardistisch und ordnet sie musikalisch in die Moderne ein. Die Uraufführung der Mono-Oper wurde 1970 verboten. Durch die hetzerischen Reden von J. Stalin, wuchsen stetig die antisemitischen Stimmungen in der russischen Bevölkerung. Frid beschrieb die damaligen Lebensbedingungen als tendenziell negativ, welche auch aufgrund der politisch angeordneten Restriktionen im künstlerischen Bereich begründet wurden. Aber diese Umstände führten zu einem inneren Aufruhr und einem Drang zur kreativen Auseinandersetzung.

1972 wurde seine Mono-Oper „Das Tagebuch der Anne Frank“ in Moskau uraufgeführt. Die deutsche Erstaufführung fand 1993 in Nürnberg statt.

Am 22. September 2012, seinem Geburtstag, starb G. Frid im Alter von 97 Jahren in Moskau<sup>3</sup>.

---

<sup>3</sup> Vgl. Grigori Frid interview 2010 unter <https://vimeo.com/237433806>, Zugriff: 10.06.2019

## 6. Analyse

### 6.1. Einleitung zur musikalischen Analyse

Grigori Frids Mono-Oper ist aus einer harmonischen Analyse heraus im Einklang mit dem im 20. Jhd. verwendeten kompositorischen Elementen. So sind gerade die stark dissonanten Akkorde, die Verwendung von Clustern, von Zwölftontechnik, von unregelmäßigen Taktarten (5/8, 7/8) bzw. das Fehlen einer Taktart und der Gebrauch atonaler Tonfolgen hierfür charakteristisch. Gleichsam verwendet Frid Motive, welche sich konstant durch das ganze Stück hindurchziehen und in der Gesangsstimme, wie auch in der Begleitung vorkommen.

Eines dieser Motive wird bereits in den ersten drei Tönen des Vorspiels eingeführt. Es besteht in seiner Intervallabfolge (g, a, ab) aus einem Ganztonschritt aufwärts, gefolgt von einem Halbtonschritt abwärts (siehe Abb. 1). Im Folgenden wird dieses als Motiv 1 (M1) bezeichnet. Frid verwendet das M1 in seiner Intervallabfolge gleich, variiert jedoch Tonhöhe und rhythmische Ausgestaltung. Dies ist bereits in den ersten drei Takten der Oper zu beobachten (siehe Abb. 1), indem die Notenwerte des M1 kleiner werden und somit beschleunigen oder sich in Viertelnoten verlangsamen (siehe Abb. 2). Die Verwendung vom M1 in verschiedenen Tonhöhen zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Oper. Die enge Gestalt des M1 erzeugt eine beklemmende, leidvolle und bedrohliche Wirkung. Es erscheint sowohl in der Gesangsstimme wie auch in der Begleitung und kann, durch das häufige Vorkommen, als zentrales Motiv für die Darstellung der negativen Aspekte in Franks Leben interpretiert werden.

Ein weiteres Motiv findet sich in der zweiten Szene (siehe Abb. 3), welches fortlaufend als Motiv 2 (M2) bezeichnet wird. Dieses ist durch seine aufwärtsverlaufende Terzschildung charakterisiert und besteht aus sechs Tönen (b, d, f, ab, c, eb). Das M2 verändert sich in seiner Tonhöhe und teilweise auch in seiner Intervallabfolge (siehe Abb. 4). Der klangliche Charakter des M2 ist konsonant und steht damit im starken Kontrast zum M1. Das M2 kommt in der Szene 2 (Geburtstag) und der Szene 8 vor (siehe Abb. 5), welche zu den positiveren Momenten innerhalb der Oper zählen und durch seinen harmonischen Klang als Franks Hoffnung auf bessere Zeiten gedeutet werden kann. Frid verwendet das M2 auch in leicht veränderter Form (c, eb, g, h, d, f#) (siehe Abb. 4), welches fast wie eine Verzerrung dieser Hoffnung wirkt.

Der teilweise atonale und mit großen Intervallsprüngen versehene Melodieverlauf der Gesangsstimme, schafft eine authentische musikalische Übertragung der Sprachmelodie eines jugendlichen Mädchens in die Notationsform. Frid verwendet auch mehrere Sonderzeichen für gesprochene und halbgemesprochene Stellen. Er setzt unterschiedliche glissando Arten ein und hat

dadurch noch mehr Mittel, um Franks Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Diese Mittel geben, in Kombination mit den bereits oben genannten kompositorischen Elementen, auch die Vielschichtigkeit Franks Emotionen wieder, die von Angst und Zweifel bis hin zu Hoffnung, Mut und Humor reichen.

## 6.2. Musikalische und Inhaltliche Analyse

### Nr. 1 Vorspiel

Musikalisch	<p>Das Vorspiel mit seiner bedrohenden und unsicheren Stimmung könnte die Ereignisse vor dem ersten Tagebucheintrag repräsentieren. Beispielsweise den Ausbruch des zweiten Weltkrieges am 1. September 1939. Der Komponist, der selber an der Front als Sanitäter im Einsatz war, könnte auch eigene Erlebnisse und Bilder aus dem Krieg als Inspiration verwendet haben.</p> <p>Die Darstellerin und das Publikum können die grausamen historischen Ereignisse in der Musik erahnen.</p> <p>Im Vorspiel werden bereits dissonante Akkordschichtungen und der Wechsel von Taktarten verwendet. Auch finden sich bereits in den ersten vier Takten die Verwendung von Clustern. Die häufig wechselnden Taktarten, die un stetige rhythmische und tonale Ausgestaltung der Komposition erzeugen ein oft nicht greifbares rhythmisches und harmonisches Gerüst. Sie erschaffen eine zur Situation passende, nicht vorhersehbare und unsichere Atmosphäre.</p>
-------------	---

### Nr. 2 „Geburtstag“

Libretto	<p><i>Am Freitag wachte ich schon um sechs Uhr auf. Das war ganz verständlich: Es war mein Geburtstag. Aber natürlich blieb ich noch im Bett, es war zu früh, meine Neugierde musste ich bezwingen bis Viertel vor sieben. Doch länger war's nicht auszuhalten. Um sieben endlich lief ich ins Wohnzimmer, auszupacken die Geschenke. Dich, mein Tagebuch habe ich sofort gesehn, es war eines der schönsten Geschenke. Vater und Mutter hatten für mich ein Haufen Geschenke. Das wär's für heut'! Wie bin ich froh, dass ich dich habe (Frid &amp; Patow, 1969, S. 8-10).</i></p>
----------	---

Original Tagebuch	<p>Am 12. Juni 1942 erhält Frank zu ihrem 13. Geburtstag ein Tagebuch. Zwei Tage darauf nimmt Frank sich die Zeit genau zu beschreiben, wie das Tagebuch in ihr Leben kam. Das Libretto ist fast identisch mit diesem Eintrag. Einen weiteren Vorfall über den Frank im Tagebuch berichtet ist, dass sie im Turnunterricht nie mitmachen darf, da sie leicht ihre Arme und Beine ausrenkt. Frank hat eine zarte Figur, was bei der Darstellung für die Sängerin relevant sein kann. Frid lässt im Libretto Franks Aussagen über ihre Klassenkameradinnen, von denen sie sich mit vielen gut versteht, aus (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 11).</p> <p>Ab dem fünften Eintrag am 20. Juni 1942 spricht Frank ihr Tagebuch als Kitty an. Kitty ist Franks imaginäre Freundin, der sie Briefe schreiben und von ihrem Leben berichten kann. Frank drückt später aus, dass ihr diese Art Tagebuch zu führen viel angenehmer als die traditionelle Art ist (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 20). Frid lässt diese Information jedoch im Libretto aus. Das Bedürfnis einer fiktiven Freundin lässt auf eine sehr kindliche Seite von Frank schließen.</p>
Musikalisch	<p>In der Nr. 2 erscheint zum ersten Mal die Hauptprotagonistin. Die erste Hälfte ist charakterisiert durch einen pulsartigen Grundton auf A, welcher die noch aus Franks Sicht sicher empfundene Situation symbolisieren kann. Bereits in Takt 11 und 18 erscheint das M1 in der Sopranstimme (siehe Abb. 6) und könnte als Vorahnung für die kommende Not verstanden werden. Auch in der Begleitung taucht das M1 regelmäßig auf und verdeutlicht das sich ankündigende Unheil (siehe Abb. 7). Die heitere und kindliche Art von Frank drückt sich vor allem durch die Verwendung von staccato aus (siehe Abb. 8).</p>

Nr. 3 „Schule“

<p>Libretto</p>	<p><i>Sonntag, der einundzwanzigste Juni, neunzehnhundertzweiundvierzig. Unsre ganze Klasse bibbert: Bald, bald ist doch die Lehrerkonferenz. Nämlich Herr Kepler, unser alter Mathelehrer, hatte sich schon lange über mich geärgert, da ich wirklich ganz schrecklich viel schwatze. Doch hab' ich nachgewiesen, dass Schwätzerei eine weibliche Gewohnheit sei, dass meine Mutter auch so viel wie ich redet, wenn nicht mehr und gegen Vererbtes kämpfen, der Kampf ist äußerst, äußerst schwierig. Unser Herr Kepler musste sehr lachen und er spottete: „Queckqueck, Fräulein Schnatterbeck!“ Die Klasse lachte schallend (Frid &amp; Patow, 1969, S. 11-14)</i></p>
<p>Original Tagebuch</p>	<p>Am 21. Juni 1942 beschreibt Frank fast identisch dieses Ereignis. Frank drückt aus, dass sie der Liebling der Lehrer ist und viele Freunde und Verehrer hat. Sie genießt die Aufmerksamkeit, die sie bekommt sehr aber ist trotz ihrer Beliebtheit der Meinung keine allerbeste Freundin zu haben (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 24). Franks humorvolle Darstellung der Situation in der Schule und ihr Status innerhalb des Klassenverbandes verdeutlichen ihren lebhaften Charakter.</p>
<p>Musikalisch</p>	<p>In der Musik spiegelt sich ihr lebhafter Charakter in Form von einem ansteigenden Tempo und der Verwendung von staccato wider. Auch mit der Art der Melodieführung in Kombination mit dem staccato stellt Frid humorvolle Aussagen musikalisch dar (siehe Abb. 9).</p>

Nr. 4 „Gespräch mit dem Vater“

<p>Libretto</p>	<p><i>Mein Vater ist in der letzten Zeit ziemlich viel zu Hause, er darf nicht mehr ins Kontor gehn. Wie schrecklich muss es sein sich plötzlich überflüssig fühlen. Erst kürzlich, als ich mit ihm spazieren ging, fing er an mit mir zu reden über unseren „Unterschlupf“. Er sagte, es würde uns sicherlich sehr schwerfallen, abgeschnitten von der Welt zu leben. „Wir wollen nicht in die Hände der Faschisten fallen. Aus diesem Grund verschwinden wir von selbst und warte nicht bis die SS uns abholt.“ ... Ach, hoffentlich ist dieser Tag noch in weiter Ferne (Frid &amp; Patow, 1969, S. 15-18)</i></p>
-----------------	---

Original Tagebuch	<p>Im Tagebucheintrag des 5. Juli 1942 beschreibt Frank wie sie und ihre Familie untertauchen werden. Franks Vater erzählt ihr, dass sie schon längere Zeit Lebensmittel und Möbel zu anderen Familien bringen, um für den Fall untertauchen zu müssen vorbereitet zu sein (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 29).</p> <p>Frank schreibt: „Der Ernst mit dem Vater sprach machte mir Angst“ (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 29). Für die Darstellerin kann es interessant sein zu sehen, dass hauptsächlich der Ernst des Vaters die Angst verursacht. Begriffe wie SS und Unterschlupf haben für Frank in ihrem Kindesalter womöglich noch keine tiefere Bedeutung</p>
Musikalisch	<p>Musikalisch malt Frid die Situation mit einem fast marschierend wirkenden Rhythmus, der vor allem durch die staccato Achtelnoten geprägt ist. Der Ernst des Vaters drückt sich hier auch in der Verwendung einer Zwölftonreihe aus, welche Frid immer wieder verwendet, um besonders negative Emotionen oder Situationen zu beschreiben (siehe Abb. 10a). Immer wieder taucht zudem das M1 auf und erhält in Kombination mit dem Marschrhythmus eine noch bedrohlichere und ernste Stimmung (siehe Abb. 10b).</p>

#### Nr. 5 „Vorladung zur Gestapo“

Libretto	<p><i>Mittwoch, der achte Juli. Es ist so viel geschehen, als hätte sich die Welt umgedreht! Für Vater kam eine Vorladung von der Gestapo. Das bedeutet: KZ... Mutter ist zu Van Daans gegangen, um zu besprechen, ob wir nicht schon morgen untertauchen sollten. Das Versteck befindet sich in Vaters Konto. Van Daans werden auch mit uns verschwinden, wir werden sieben sein, wir werden sieben sein, wir werden sieben sein... (Frid &amp; Patow, 1969, S. 19-22).</i></p>
----------	--

Original Tagebuch	Am 8. Juli 1942 schreibt Frank in ihr Tagebuch, dass sie dachte ihr Vater hätte einen Aufruf bekommen und müsse in ein KZ. Kurz darauf berichtet sie jedoch, dass ihre Schwester Margot eigentlich diejenige sei, die zu einem Arbeitslager aufgerufen worden war. Dies verursacht, dass Frank in Tränen ausbricht und entsetzt ist, dass man sogar 16-jährige Mädchen nicht verschont. Um Margots Aufruf zu entgehen entscheidet sich die Familie sofort unterzutauchen, statt zum geplanten Zeitpunkt, der erst eine Woche später wäre. Nur einen Tag nach dem Umzug verfasst Frank eine detaillierte Beschreibung vom Hinterhaus, welche für die Darstellerin und den Regisseuren als Unterstützung dienen kann, um sich besser in Franks weiterem Leben, in ihrem neuen, sehr beschränkten Zuhause, hinein zu versetzen (vgl. Frank & Pressler, 2015, S. 32).
Musikalisch	Frid steigert hier musikalisch die bereits in der vorigen Szene aufgebaute klangliche und rhythmische Atmosphäre. Der Marschrhythmus erstreckt sich bis Ziffer 19 und das M1 wird hier auch durch die Verwendung vom Akzentzeichen marcato in einer fast alarmierenden Weise verstärkt (siehe Abb. 11). In Ziffer 19 erklingen stark dissonante Akkordschichtungen nachdem Frank das KZ erwähnt. Frid erzeugt diese indem er F-Moll und H-Moll zu einem Akkord vereint, zwei Akkorde, deren Grundtöne bereits ein Tritonus voneinander entfernt sind (siehe Abb. 12). Die anschließende fast vollständige Zwölftonreihe in sforzato untermalt ergänzend die bedrohliche Situation in der Frank sich befindet (siehe Abb. 13).

#### Nr. 6 „Das Versteck“

Libretto	<i>Samstag der elfte Juli, in unserm „Versteck“. Vater, Mutter und Margot können sich nicht gewöhnen an den Glockenklang des Westerturmes. Aber mir gefällt es sogar, es klingt sehr schön, besonders des Nachts. Unser Hinterhaus ist ein idealer Unterschlupf und obwohl es hier etwas feucht ist und schräg die Decken gebaut sind, kann man in Holland kein bequemes Versteck finden, nein, sicher nicht. Diese Stille hier im Haus macht mich fürchterlich nervös besonders des Abends und des Nachts. Langsam wächst die Angst, dass wir das Hinterhaus niemals mehr</i>
----------	--

	<i>niemals mehr verlassen dürfen, dass wir entdeckt und dann erschossen werden</i> (Frid & Patow, 1969, S. 22-26).
Original Tagebuch	<p>Den Einzug der sieben Bewohner in das Versteck beschreibt Frank als nicht besonders wehmütig und scheint anfangs gut mit der Situation umgehen zu können (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 38).</p> <p>Frank beschreibt in ihrem Tagebuch detailliert die Tagesabläufe der Hinterhaus-Bewohner (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 191). Sie berichtet über die anfänglichen Unannehmlichkeiten und wie sie mit einfachen Mitteln zurechtkommen mussten (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 59). Dies kann für die Inszenierung als Ergänzung zum Libretto dienen, um Ideen für Franks praktische Tätigkeiten zu gewinnen.</p> <p>Zu mehreren Zeitpunkten beschreibt Frank ihre große Angst entdeckt zu werden (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 126).</p>
Musikalisch	<p>Frid malt hier musikalisch zu Beginn eine ruhige Atmosphäre, die durch eine minimalistische Begleitung gekennzeichnet ist und spielt damit auf die Isolation zur Außenwelt an. Neben dem M1 vertont er den Glockenklang des Westerturmes in einer dissonanten Weise und erschafft damit eine düstere Hintergrundstimmung (siehe Abb. 14). Frid verwendet wieder eine Zwölftonreihe und den Glockenklang am Ende der Szene, in der Frank beschreibt wie sie sich davor fürchtet entdeckt und erschossen zu werden.</p>

#### Nr. 7 „Am Fensterchen“

Libretto	<i>Ich sitze am Fenster und schaue durch einen Spalt, was alles los ist auf der Straße. Seltsam zu sehen, da laufen die Leut'. Scheinbar haben's alle furchtbar eilig fort zu kommen und stolpern über ihre eigenen Füße. Dies ist ein Arbeiterviertel, die Menschen sehn arm aus, die Kinder sind alle so schmutzig... Hier am Fenster gibt's noch viel zu sehen: schnelle Autos, Kähne, Regen... Versteckt sind alle unter Regenschirmen</i> (Frid & Patow, 1969, S. 27-31).
----------	--

Original Tagebuch	Der Eintrag des 13. Dezembers 1942 muss als Inspiration dieser Szene gedient haben, da die Ähnlichkeit groß ist. Frank sagt im selben Tagebucheintrag, dass ihre Gedanken sehr wenig Abwechslung haben und sich alles hauptsächlich um das Thema Politik, Juden und Essen dreht. Durch ihr Fenster sieht Frank fast nie Juden draußen auf der Straße. Wenn es doch vorkommt hat sie ein schlechtes Gewissen, da sie das Gefühl bekommt ihnen bei ihrem Leiden zuzusehen. Dieses schlechte Gewissen kann für die Darstellung dieser einfachen Szene bedeutend sein, um sie szenisch und musikalisch authentisch zu gestalten. Frank wird sich immer mehr bewusst was für ein Glück im Unglück sie haben, in dem sie untertauchen konnten (vgl. Frank & Pressler, 2015, S. 85).
Musikalisch	Die Szene besitzt ein in Takt 4 einsetzendes Thema (siehe Abb. 15), welches sich bis zum Ende der Szene erstreckt und den Regen symbolisieren könnte. Die Häufigen Taktwechsel untermalen hier wieder die nicht greifbare und unstetige Situation.

Nr. 8 „Man sagte mir“

Libretto	<i>Freitag, der sechzehnte Oktober. Man sagte mir, dass Zeitzeugen nach dem Krieg Romane und auch Tagebücher publizieren sollten. Stell dir vor, wie interessant, wenn ich herausgäbe den Roman "das Hinterhaus". Alle würden denken, würden denken, dieses sei ein Kriminalroman, ein Kriminalroman! Wenn der Krieg vorbei ist, klingt es vielleicht gar nicht mehr glaubhaft, wenn erzählt wird, wenn erzählt wird, wie hier unser Leben war... Eine schlechte Nachricht: Ein Angestellter aus dem Lager hat Verdacht geschöpft, dass hier jemand haust. Wir hoffen nur, dass er vertrauenswürdig ist, dieser Mensch. Gar nichts mehr glaubhaft, wenn erzählt wird, wenn erzählt wird, wie hier unser Leben war... (Frid &amp; Patow, 1969, S. 31-36).</i>
Original Tagebuch	Dieser Tagebucheintrag ist im Original am 29. März 1944 vermerkt (vgl. Frank & Pressler, 2015, S. 233).  Es gibt zwei verschiedene Versionen vom Tagebuch von Anne Frank. Sie hat nach der Original-Version auch eine überarbeitete Version geschrieben, da sie erfuhr, dass man nach dem Krieg eventuell Tagebücher

	<p>publizieren würde (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 359). Frank verwendet in ihrem Tagebuch andere Namen der Personen, über die sie schreibt, um sie zu schützen. Sie gibt selber vor welche Pseudonyme man im Falle einer Veröffentlichung benutzen sollte. Beispielsweise hießen die Van Daans in Wirklichkeit Van Pels (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 10). Hier zeigt Frank, dass sie das Tagebuch mit dem ernsthaften Ziel schreibt eine Art Kriegsdokumentation hinterlassen zu können.</p>
Musikalisch	<p>In der 8. Szene leitet das M2 diesmal den Gesangseinsatz von Frank in Takt 6 ein (siehe Abb. 16) und erscheint in den Takten 22, 24 und 39 wieder. Das Motiv könnte durch seinen hinaufsteigenden Verlauf die Hoffnungsvolle Seite in Franks Charakter symbolisieren und spielt damit womöglich auf den Gedanken an, nach dem Krieg das Tagebuch zu publizieren. Den zweiten Teil der Szene komponierte Frid hektischer, indem er Dissonante Akkorde in der Begleitung in unregelmäßigen Abständen einsetzen lässt. Parallel verläuft dazu eine atonale Begleitlinie in Achtelnoten (siehe Abb. 17).</p>

#### Nr. 9 „Verzweiflung“

Libretto	<p><i>Auf mir lasten schwere Gewichte und ziehn mich in den Abgrund. Ich habe ein Gefühl wie ein Singvogel, die Flügel brutal abgeschnitten, der im Käfig flattert, flattert, flattert, flattert und im Dunkeln ringsum an die Gitterstäbe stößt „Nach draußen, nach draußen!“ so schreit es in mir. „Ich möchte atmen und lachen!“ Doch ich weiß wohl, dass es keine Antwort gibt. Drum geh' ich schlafen, um somit irgendwie zu verkürzen all die Stunden voll unheimliche Angst und Stille (Frid &amp; Patow, 1969, S. 36-41).</i></p>
----------	---

Original Tagebuch	Am 29. Oktober 1943 gibt es einen Abschnitt im Libretto, welcher fast genau aus dem Tagebuch übertragen wurde (vgl. Frank & Pressler, 2015, S. 140). Frank kommt zu einem inneren Tiefpunkt und zum ersten Mal verblasst ihre Hoffnung. Frank fühlt sich im Versteck sehr einsam. Sie beschreibt, dass sie sich von ihren Freundinnen in der Schule besser verstanden fühlte, als von ihrer Mutter und ihrer Schwester. Durch das enge Zusammenleben und dem Mangel an Privatsphäre wird die Beziehung zur Mutter nicht besser. Frank fühlt sich von allen im Versteck ungerecht behandelt. Sie schreibt: „Ich möchte Mutter, Margot, van Daan, Dussel und auch Vater anschreien: lasst mich in Ruhe! Lasst mich endlich eine Nacht schlafen, ohne dass mein Kissen nass von Tränen ist, meine Augen brennen und Schmerzen in meinem Kopf hämmern.“ (Frank & Pressler, 2015, S. 89). Doch Frank beschreibt auch, dass sie ihre Gefühle unterdrückt und niemandem zeigen will was in ihr vorgeht (vgl. Frank & Pressler, 2015, S. 90). Dadurch erschließt sich, dass Frank eine sehr verschlossene Seite hat und ihr Tagebuch, dem sie alles anvertraut, einen besonders hohen Wert hat. Für die schauspielerische Darstellung ihres Umgangs mit dem Tagebuch kann diese Information nützlich sein.
Musikalisch	Frid nutzt in der Szene Cluster, um den von Frank beschriebenen Abgrund musikalisch darzustellen (siehe Abb. 18a). Die Verzweiflung und die verblässende Hoffnung von Frank wird hier auch wieder über dissonante Akkorde und atonale Tonfolgen in der Begleitstimme realisiert (siehe Abb. 18b).

Nr. 10 „Erinnerung“

Libretto	<i>Wenn ich an mein Leben bis zum Jahre neunzehnhundertzweiundvierzig denke, will mir alles so unwirklich scheinen. Es war das Leben einer anderen Anne. Ein ganzer Lebensabschnitt ist für immer vorbei. Die sorglosen unbekümmerten Schultage kehren nie mehr zurück</i> (Frid & Patow, 1969, S. 41-43).
----------	--

Original Tagebuch	<p>Dieser Eintrag findet am 7. März 1944 statt (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 202). Zu Beginn ihrer Zeit im Hinterhaus versteht sich Frank nicht mit den anderen Jugendlichen im Versteck, ihrer Schwester Margot und Peter, dem Sohn der Familie van Daans. Frank beschreibt beide als langweilig und still (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 90). Insbesondere entsteht eine Art Antipathie zu ihnen, da die Erwachsenen Frank mit den zwei vergleichen und behaupten, dass Margot und Peter sich viel besser als sie benehmen können. Dazu kommt, dass Frank ausgerechnet mit dem neusten Bewohner Dussel ein Zimmer teilen muss. Dieser behandelt sie sehr ungerecht und lässt ihr kaum Platz. Frank darf kaum noch ihren geliebten Schreibtisch nutzen (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 32).</p> <p>Diese schwierigen Zeiten lassen Frank gerne an das Leben vor dem Einzug in das Versteck denken. Sie beschreibt ihr früheres Leben als ein Götterleben, in dem sie viele Verehrer und Freundinnen hatte, der Liebling fast aller Lehrer war, viele Süßigkeiten essen durfte und genug Geld zur Verfügung stand. Frank rätontiert darüber, wie sie damals alle um den Finger wickeln konnte und erzählt, dass Peter diese Fähigkeit als Anziehungskraft benennt (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 202). Hieraus erfährt man den vergangenen Lebensstandard den Frank vermisst und kann ihre Beschreibung bei der Inszenierung und Gestaltung dieser Szene verwenden.</p>
Musikalisch	<p>In der 10. Szene erscheint das Thema aus der siebten Szene (4. Takt) und unterstreicht musikalisch die Aussage Franks, sich an etwas vergangenes zu erinnern (siehe Abb. 19). Als Frank in Takt 17-19 über die sorglose Vergangenheit nachdenkt, verwendet Frid eine harmonisch zum Gesang passende Begleitung (siehe Abb. 20). Diese wird im Takt 20 mit der Einsicht, dass diese Zeit nicht mehr zurückkehren wird, mit dem M1, welches jetzt dissonant zur Begleitung erklingt, gebrochen (siehe Abb. 21).</p>

Nr. 11 „Traum“

<p>Libretto</p>	<p><i>Gestern, abends spät, ich wollte gerade einschlafen, da sah ich plötzlich deutlich meine Freundin Lies. Wie sie da vor mir stand: ganz ausgemergelt und entkräftet, in Lumpen... Trotz der Dunkelheit sah ich es genau, wie sehr sie abgemagert war. Ihre großen Augen, die schauten auf mich voller Vorwurf... Lies sah mich an, als wollte sie sagen: „Anne, warum hast du mich verlassen? Ach, so hilft mir doch! Anne, rette mich aus dieser Hölle!“ Und ich kann ihr gar nicht helfen. Ich kann nur zu Gott beten, dass er sie beschützen möge. Lieber Gott, hilf ihr, dass sie zu uns zurückkommt!... Lieber Gott hilf ihr, dass sie zu uns zurückkommt!... Lieber Gott! (Frid &amp; Patow, 1969, S. 43-48).</i></p>
<p>Original Tagebuch</p>	<p>Am 27. November 1943 berichtet Frank, dass sie sich manchmal blitzartig in Lies hineinversetzen kann und ihren Schmerz versteht, sich dann jedoch wieder in ihren eigenen Problemen verliert. Frank drückt ihr schlechtes Gewissen über Lies aktuelle Not aus. Frank schreibt weiter, dass sie nachträglich befürchtet Lies das Gefühl verliehen zu haben, Frank wolle ihr ihre Freundinnen wegnehmen (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 150). Lies ist eine Freundin von Frank, die auch in die jüdische Schule ging. Frank bedauert bereits bevor sie untertauchen musste die chaotische Familiensituation, in der Lies lebt und schreibt, dass die Eltern von Lies abwesend wirken und ihre kleine Schwester verwöhnt ist und viel schreit. Lies kommt kaum dazu ihre Hausaufgaben zu machen und hat dadurch Probleme in der Schule. Auch, dass Lies eigentlich Hanneli genannt wird erfährt man aus dem Tagebuch (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 31). Um Franks Beziehung zu Lies zu verstehen ist ihre Vorgeschichte, die im Libretto fehlt, von großer Bedeutung.</p>
<p>Musikalisch</p>	<p>Die 11. Szene hat einen durchgehenden Viertelpuls in der Begleitung und von Takt zu Takt wachsende Cluster (siehe Abb. 22). Im Takt 35 findet sich die dissonante Akkordschichtung F-Moll und H-Moll, als Lies Frank bittet sie aus dieser Hölle zu retten (siehe Abb. 23). Diese Akkordschichtung wurde bereits in der Szene 5 zur Vertonung des „KZ“ verwendet. Auch hierauf folgt, wie in Szene 5, eine Zwölftonreihe (siehe Abb. 24).</p>

Nr. 12 „Interludium“

<p>Original Tagebuch</p>	<p>Das Interludium dient unter anderem als Brücke von der wehmütigen 11. Szene hin zu einer humorvollen Erzählung aus Franks Alltag. Im Zwischenspiel werden noch einmal die extremen emotionalen Kontraste von Franks Charakter musikalisch dargestellt. Dieser emotionale Kontrast zeigt sich mehrfach im Tagebuch. Z. B. ist ein Thema von dem Frank eindrücklich und zerstörend in ihrem Tagebuch schreibt die Bombenanschläge. Aus Angst sucht sie bei ihrem Vater Schutz und geht nachts oft zu ihm (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 126). Ihrem Vater steht Frank sehr nahe und drückt oft ihre Bewunderung ihm gegenüber aus. Die Beziehung zu ihrer Mutter beschreibt Frank hingegen als sehr unglücklich, beide verletzen sich gegenseitig, ohne böse Absichten zu haben. Frank versucht mit wachsender Reife mehr Verständnis für ihre Mutter zu entwickeln, jedoch kommen sie sich nicht näher. Frank kritisiert, dass ihre Mutter oft nicht verständnisvoll und liebevoll mit ihr umgeht. Auch beschreibt sie zu verschiedenen Zeitpunkten, dass sie ihre Mutter nicht als Vorbild sieht. Aus Erzählungen ihrer Eltern schlussfolgert Frank, dass ihr Vater ihre Mutter eigentlich gar nicht richtig liebt, sondern sie nur als zweite Wahl zur Frau genommen hat. Sie sagt: „Vater schätzt Mutter und hat sie gern, aber nicht mit der Liebe einer Ehe, die ich mir vorstelle. Vater nimmt Mutter so wie sie ist. Er ärgert sich oft, aber sagt so wenig wie möglich, weil er weiß, welche Opfer Mutter hat bringen müssen.“ (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 182). Frank erklärt das Opfer damit, dass die Mutter wusste, dass ihr Mann eine andere Frau mehr liebte als sie. Frank verrät hier auch, dass sie eine klare Vorstellung von Liebe zwischen Mann und Frau hat.</p> <p>Auch wenn in Frids Oper keine Gegenspieler vorkommen, um Franks Beziehungen zu zeigen, sind die Informationen, die es über wichtige Menschen in ihrem Leben gibt, sehr relevant. Diese haben nämlich großen Einfluss auf ihre Stimmung.</p>
<p>Musikalisch</p>	<p>Das Zwischenspiel ist eine Art Zusammenfassung der bereits etablierten Motive und Klänge. So findet sich das M1 in Takt 12 und M2 in Takt 3 und 9 wieder. Auch die dissonante Akkordschichtung (F-Moll und H-Moll) wird verwendet (siehe Abb. 25).</p>

Nr. 13 „Duett der Eheleute van Daan“

<p>Libretto</p>	<p><i>Zum Spaß möchte ich heut' ein ganz alltägliches Gespräch zitieren zwischen Madame van Daan und ihrem Mann. „Putti, (so nennt sie ihren Mann), warum werden wir von den Engländern nicht mehr bombardiert?“ „Wahrscheinlich, weil heute das Wetter so schlecht ist.“ „Dabei war gestern doch so wunderschönes Wetter!“ „Ach, so hör doch auf und rede nicht immer nur dasselbe“ „warum, warum darf man hier keine Meinungen austauschen?“ „Schluss jetzt!“ „Was heißt hier Schluss jetzt!?“ „Halt's Maul, sei jetzt still, mein Gott noch mal!“ „Und ich glaube, die Invasion der Alliierten kommt nicht!“ „Schluss jetzt!“ „Was heißt hier Schluss jetzt?“ „Was heißt hier Schluss jetzt!?“ „Nun schweig und halt' die Schnauze, zum Teufel mit dir!“ „Es kommt der Tag, an dem ich es dir zeigen werde, dass dir Hören und Sehen vergeht! Nicht zum Aushalten ist dieser Quatsch! Mit der Nase müsste man dich stoßen auf dein idiotisches Geschwätz!“ Der Vorhang fällt. Ende erster Akt. Ich konnte mir das Lachen nicht verkneifen. Oh, was musste ich lachen! Mutter und Peter konnten sich kaum halten (Frid &amp; Patow, 1969, S. 52-57).</i></p>
<p>Original Tagebuch</p>	<p>Im datumlosen Eintrag nach dem 10. August 1943 beschreibt Frank das alltägliche Gezanke im Hinterhaus. Ihr Humor kommt wieder durch ihre Erzählweise zum Vorschein.</p> <p>Alle im Hinterhaus halten sich ständig über den Verlauf des Krieges informiert und fragen bei jeder Gelegenheit ihre Helfer nach Neuigkeiten. Sie lesen die Zeitung und hören gemeinsam Radio (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 131), was für die Kinder eine Überforderung sein könnte. Auf der engen Wohnfläche entstehen selbstverständlich auch viele Konflikte und Frank berichtet: „Mutter hat vor Aufregung rote Flecken auf den Backen, Margot klagt über Kopfschmerzen, Dussel kann nicht schlafen, Frau van Daan jammert den ganzen Tag und ich selbst bin ganz aus der Fassung. Ehrlich gesagt, ich vergesse ab und zu, mit wem wir Streit haben und mit wem die Versöhnung bereits stattgefunden hat. Das Einzige was mich ablenkt ist lernen, und das tue ich viel.“ (Frank &amp; Pressler, 2015, S.</p>

	139). Womöglich zeigt Frank an dieser Stelle, dass sie Humor benutzt, um mit Konflikten besser umgehen zu können.
Musikalisch	In der 13. Szene nutzt Frid punktierte Melodielinien, synkopisch vorkommende Akkorde und Dezimen im Bass, wie sie im Jazz, genauer noch im Swing und Ragtime, verwendet werden (siehe Abb. 26). Der musikalische Stilbruch könnte Franks Fähigkeit verdeutlichen, negative Konflikte künstlerisch humorvoll aufzubereiten.

#### Nr. 14 „Diebe“

Libretto	<i>Mittwoch der vierte August, neunzehnhundertdreiundvierzig. Ins Lager wurde eingebrochen. Alle Türen und Schlösser waren unbeschädigt. Womöglich hatte der Dieb einen eigenen Schlüssel. Und wenn es nun einer von den Lagerleuten war, der uns jetzt anzeigt?! (Frid &amp; Patow, 1969, S. 57-59).</i>
Original Tagebuch	Am 1. März 1944 wird von einem besonders unheimlichen Einbruch berichtet (vgl. Frank & Pressler, 2015, S. 195). Frank hat zuvor von anderen Fällen erzählt in denen Menschen in der Not der Kriegszeit versucht haben in die Filiale der Lebensmittelkette Opekta, in dem sich das Hinterhaus befindet, einzubrechen (vgl. Frank & Pressler, 2015, S. 195). Die steigende Hungersnot verursacht, dass Menschen vermehrt kriminell werden, was Frank mitbeobachten kann und sie stark berührt.
Musikalisch	Die 14. Szene bewegt sich stilistisch vom Jazz wieder zurück in die zeitgenössische Musik und markiert somit den Wechsel vom vorherigen humorvollen Inhalt in eine düstere Richtung. Frid verwendet hierzu abfallende Quartetten, welche von dem bereits verwendeten dissonanten Glockenschlagakkord eingerahmt werden (siehe Abb. 27).

Nr. 15 „Rezitativ“

<p>Libretto</p>	<p><i>Wenn wir beisammen hocken, ich und Peter, auf unsere Kiste im Staub und Gerümpel des Dachbodens, und wir uns ganz nah sind, die Schultern aneinander geschmiegt, und wenn dann die Bäume zur Grünen beginnen, und nach draußen uns ruft die Sonne wenn der Himmel so strahlend blau ist, dann spür' ich ein großes Verlangen</i> (Frid &amp; Patow, 1969, S. 59-60).</p>
<p>Original Tagebuch</p>	<p>Am 23. Und 27. Februar 1944 schreibt Frank über ihre romantischen Momente mit Peter auf dem Dachboden (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 192). Frank beschreibt vermehrt ihre Sehnsüchte nach Nähe und Liebe. Sie denkt oft an ihre große Liebe Peter Schiff und hofft ihm irgendwann wieder begegnen zu dürfen. Auch über ihre Sexualität und ihre Träume von Peter schreibt Frank offen in ihrem Tagebuch. Mit der Zeit entwickelt sie Gefühle für Peter van Daan, der mit ihr im Hinterhaus wohnt und beschreibt sehr selbstreflektierend: “Peter Schiff und Peter van Daan sind zusammengefließen zu einem Peter, der gut und lieb ist und nachdem ich mich schrecklich sehne.” (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 194). Lange Zeit war Peter van Daan völlig uninteressant für Frank. Aber vielleicht wuchs durch ihre Sehnsucht nach Nähe ihr Interesse für den einzigen Jungen, mit dem sie Kontakt haben konnte, heran.</p> <p>Die Eltern sind gegen ihre Beziehung aber Frank lässt sich davon nicht beeinflussen, denn die Annäherung mit Peter macht sie unendlich glücklich.” (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 264).</p>
<p>Musikalisch</p>	<p>In der 15. Szene bedient sich Frid einer, fast schon greifbaren, Dur und Moll Harmonik (siehe Abb. 28). Die Gesangsmelodie lässt einen Wechsel zwischen F-Dur und F-Moll erahnen und erklingt oft harmonisch zur Begleitung (siehe Abb. 29). Ebenfalls ähnelt die Gesangsmelodie einem Arioso und hat somit nicht einen typischen Sprechgesang-Rezitativ-Charakter. Frid verwendet diese Form womöglich, um die überschwänglichen Gefühle von Liebe musikalisch im Rezitativ darzustellen.</p>

Nr. 16 „Ich denke an Peter“

<p>Libretto</p>	<p><i>Und abends spät, wenn ich in meinem Bett bin, denke ich an Peter und auch an jenes schüchterne, zärtliche Sehnen, dass wir uns nur noch nicht einzugestehen Wagen. Die Liebe, zukünftiges Glück. Und dann, dann denke ich, nicht an meinen Kummer, sondern an das wunderbare, das außer ihm auf der Welt existiert. Denn allen Menschen bleibt stets das Schöne erhalten: die Natur, die Sonne, die Freiheit... Was könnte es besseres auf der Welt geben als schweigend zu schau'n aus der Dachbodenluke, zu hören wie draußen die Vögel singen, zu fühlen die Sonne und schweigen zu stehen geschmiegt aneinander, geschmiegt aneinander, ganz still dazustehen (Frid &amp; Patow, 1969, S. 61-65).</i></p>
<p>Original Tagebuch</p>	<p>In dieser Arie wird der Text vom 23. und 27. Februar 1944 fortgesetzt. Frank vertraut ihrem Tagebuch ihre Vorstellungen von Liebe an, dass es fast etwas Unbeschreibliches für sie sei und viel mit gegenseitigem Verständnis zu tun habe. Frank zweifelt manchmal daran, ob die Gefühle zwischen Peter van Daan und ihr Liebe seien und denkt, dass sie in einer anderen Situation gar nicht zusammengefunden hätten, aber da sie sich nun in derselben Situation befinden eine starke Stütze für einander sein können. Sie verbringen immer mehr Zeit zusammen und nähern sich einander auch physisch an (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 197). Frank beschreibt beim ersten Kuss mit Peter überglücklich gewesen zu sein. Sie gibt sich ihren Sehnsüchten hin, obwohl sie verunsichert ist, ob sie das als Mädchen tun sollte (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 253 und S. 262). Frank zeigt einen für ihr Alter reifen Umgang mit dem Thema Liebe. Dieser könnte mit der überfordernden Situation, in der sie sich befindet, begründet werden.</p>
<p>Musikalisch</p>	<p>In der 16. Szene wird wie schon im Rezitativ eine greifbare Dur- und Moll Harmonik in der Begleitung verwendet (siehe Abb. 30). Der Walzer-Rhythmus und die überwiegend harmonisch zur Begleitung passende Gesangsmelodie stellen Franks Emotionen von Liebe musikalisch dar.</p>

Nr. 17 „An der russischen Front“

<p>Libretto</p>	<p><i>Die Lage an der Front wird immer besser! Die Russen starteten gestern ihre Offensive. Es gibt massenhaft Gefangene. Dieser Sowjets, sie stehen schon an der Grenze zu Polen. Wegen der vielen Siege an russischen Fronten sind wir alle recht optimistisch. Wir warten täglich auf außerordentliche Nachrichten aus Moskau. In Moskau wird oft Salut geschossen, dass vermutlich die Stadt erzittert. Ich weiß nicht, ob die Russen gerne schießen, als sei die Front schon wieder näher, oder ob sie nicht wissen, wie sie anders zeigen können ihre Freude (Frid &amp; Patow, 1969, S. 65-71).</i></p>
<p>Original Tagebuch</p>	<p>Am 31. März 1944 schreibt Frank von den guten Nachrichten über die Lage an der Front und von ihren eigenen positiven Gedanken: „Mein Leben ist hier besser geworden, viel besser. Gott hat mich nicht allein gelassen und wird mich nicht allein lassen“ (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 235). Ein weiteres Ereignis, über das sich Frank erfreut ist, dass sie ihrer Schwester Margot näherkommt. Sie erzählt in einem Tagebucheintrag, dass Margot so lieb geworden ist und sich zwischen ihnen eine echte Freundschaft entwickelt hat (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 166). Frank scheint nicht nur in den seltenen positiven Nachrichten zur Aussicht eines Kriegsendes Hoffnung zu schöpfen, sondern auch in ihrer Religion und in der Beziehung zu ihrer Schwester.</p>
<p>Musikalisch</p>	<p>Musikalisch verwendet Frid hier wieder einen marschierenden Rhythmus mit einem überwiegenden Schwerpunkt auf den schweren Zählzeiten (siehe Abb. 31a). Die hoffnungsvolle Stimmung von Frank, über die gute Lage an der russischen Front, erzeugt Frid, der auf Grund seiner russischen Nationalität ein besonders großes Interesse an diesem Tagebucheintrag haben könnte, mit einem harmonischen Wechsel zwischen H-Dur und E-Dur in der Begleitung (siehe Abb. 31b). Auch die Gesangsmelodie passt harmonisch an dieser Stelle zur Begleitung und unterstreicht diese zusätzlich.</p>

Nr. 18 „Razzia“

<p>Libretto</p>	<p><i>Unten, da klopft es laut. Dann Stille. Und da, wieder Lärm von unten. Im Haus Schritte, ... Im Lager, ... In der Küche in unserem Treppenhaus. Wir hielten alle den Atem an, man hörte das klopfen man hörte das klopfen von sieben Herzen. Schritte, ... Schritte, ... Auf unserer Treppe, näher, näher, näher! Jemand rüttelt an unserm Geheimschrank. Und dann noch zweimal Gerüttel... Etwas fällt herunter. Die Schritte entfernen sich. Wir erschauerten alle. Noch nie war die Gefahr für uns so groß gewesen. Wie in dieser Nacht. Gestapoleute standen vor dem Schrank und haben trotzdem nichts entdeckt, nichts entdeckt (Frid &amp; Patow, 1969, S. 71-77).</i></p>
<p>Original Tagebuch</p>	<p>Am 11. April 1944 beschreibt Frank, wie sie kurz davor stehen entdeckt zu werden. Die anderen Hinterhausbewohner wollen in dieser Situation aus Angst vor den Konsequenzen Franks Tagebuch verbrennen. So hoffen sie zu verhindern, dass die Gestapo an Informationen über weitere Helfer oder Bekannte herankommen könnte. Aber Franks Tagebuch wird nicht verbrannt und der Vorschlag geht, zu Franks Erleichterung, in der Panik der Situation unter (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 241). Frank scheint in diesem Moment klar zu werden, dass ihr Tagebuch für andere eine Gefahr werden kann und aus diesem Grund jederzeit ihr geliebtes Tagebuch vernichtet werden könnte. Dies scheint den Wert des Tagebuchs für sie zu erhöhen.</p>
<p>Musikalisch</p>	<p>Die 18. Szene ist vor allem durch seine tonmalerischen Elemente geprägt. So werden Ereignisse wie klopfende Schläge mit Akzentzeichen auf den Achtelnoten (siehe Abb. 32), Schritte mit staccato Achtel- und Viertelnoten (siehe Abb. 33) und Gerüttel am Schrank (siehe Abb. 34) musikalisch dargestellt.</p>

Nr. 19 „Einsamkeit“

<p>Libretto</p>	<p><i>Eigentlich ist die Jugend viel, viel einsamer als das Alter. Die Alten haben ihre Ansichten und brauchen nicht zu schwanken, denn sie wissen, wo 's langgeht im Leben. Für uns junge Menschen ist es doppelt schwer, unsere Meinung zu behaupten, in solchen Zeiten, in denen alle Ideale zerbrechen, in denen Menschen wieder zweifeln an Wahrheit, an Gerechtigkeit, an Gott! Ideale, schöne Träume, leuchtende Hoffnungen kommen nicht mehr bei uns auch auf. Und wenn sie doch entstehen, so werden sie sofort zerstört von der fürchterlichen Wirklichkeit... (Frid &amp; Patow, 1969, S. 78-81).</i></p>
<p>Original Tagebuch</p>	<p>Frank gerät trotz ihrem starken Lebenswillen an die Grenzen zur Hoffnungslosigkeit. Am 15. Juli 1944 schreibt Frank einen schmerz erfüllten Tagebucheintrag über die Einsamkeit. Zu diesen philosophischen Gedanken wird Frank durch die vielen Bücher, die sie zu ihrer Bildung liest, inspiriert. Frank wird von ihrem Vater unterrichtet und nimmt ihre Ausbildung sehr ernst. Die Helfer der nun acht Untergetauchten bringen ihnen regelmäßig Unterrichtsmaterial und Bücher in das Versteck (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 306). Frank berichtet davon, dass sie neben der Schularbeit auch sehr fleißig im Haushalt mithilft.</p> <p>Neben ihrer Arbeit, ihrer frohen Lebenseinstellung und ihren hohen Idealen, berichtet Frank auch von ihren feministischen Gedanken. Beispielsweise schreibt sie: „Es ist anzunehmen, dass der Mann von Anfang an durch seine große Körperkraft die Herrschaft über die Frau ausgeübt hat. Der Mann, der verdient, der Mann, der die Kinder zeugt, der Mann, der alles darf... All die Frauen waren dumm genug, dass sie das bis vor einiger Zeit still haben geschehen lassen, denn je mehr Jahrhunderte diese Regel lebt, umso fester fasst sie Fuß. Zum Glück sind den Frauen durch Schule, Arbeit und Bildung die Augen geöffnet worden.“ (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 297). Hieraus kann man schließen, dass Frank eine hohe Wahrnehmung gesellschaftlicher Problematiken hat und zu einer intelligenten und bewussten Frau heranwächst.</p>

Musikalisch	Die 19. Szene wird mit einem atonalen Sechstolenmotiv eingeleitet, welches eine unheimliche und verklärende Wirkung hat (siehe Abb. 35a). Die stark reduzierte, manchmal nur aus Akkorden bestehende Begleitung, spiegelt womöglich die Einsamkeit und Isolation von der Außenwelt musikalisch wider.
-------------	---

Nr. 20 „Passacaglia“

Libretto	<i>Welch ein Wunder, dass ich noch nicht jegliche Hoffnung verloren habe. Ich sehe, wie sich unsere Welt langsam verwandelt in eine tote Wüste. Es naht das Gewitter mit Donnergewalt und wird uns mit Sicherheit töten. Mir kommt es vor als säßen wir auf dem letzten Fleckchen blauen Himmels inmitten finsterner Gewitterwolken. Die Dunkelheit rückt immer näher und näher, sie wird uns verschlingen, verzweifelt bemühen wir uns ihr zu entgehen und stoßen, bedrängen und drücken einander. Wir sehen unten Menschen, die miteinander kämpfen, und schauen hinauf, wo Glück und Frieden herrschen. Den Weg dorthin versperrt jedoch ein fester und undurchdringlicher Vorhang. Er rückt immer näher als unüberwindliche Wand, um uns letzten Endes zu zermalmen. Und mir bleibt nichts übrig außer zu seufzen und zu beten: „Öffne dich, du enger Ring, mach uns Platz, lass uns hinaus in die Freiheit!“ (Frid &amp; Patow, 1969, S. 82-89).</i>
Original Tagebuch	Am 8. November 1943 schreibt Frank den im Libretto vertonten Tagebucheintrag. Im selben Eintrag berichtet sie auch von ihren Albtraum-Bildern, welche sie vor dem Einschlafen vor sich sieht. Es erscheinen Bilder vor ihrem inneren Auge, in denen sie im Kerker einsam und verlassen ohne ihre Eltern verzweifelt, wie sie auf den Straßen Amsterdams umherirrt und das Hinterhaus in Brand steht. Frank ist sich bewusst, dass diese schrecklichen Vorstellungen jederzeit eintreffen können (vgl. Frank & Pressler, 2015, S. 145). Hier werden konkrete Bilder beschrieben, die Frank in Angstsituationen vor sich sieht und die bei der Darstellung der Rolle als schauspielerisches Hilfsmittel dienen können.

Musikalisch	<p>Frid verwendet in der 19. Szene wieder dissonante Akkorde, Cluster und atonale Tonfolgen in der Gesangsstimme und der Begleitung, um die wachsende Verzweiflung von Frank auszudrücken. Immer wieder spiegelt sich der Text in musikalischer Form wider, wie z. B. ein chromatisch herabsteigender dissonanter Akkord (siehe Abb. 35b). Dieser könnte als die von Frank beschriebene Wand, die alle zermalmen wird, interpretiert werden. Auch verwendet Frid wieder den dissonanten Glockenturmakkord, welcher hier in Kombination mit einem Cluster erscheint und so Franks Angst allein und verlassen im Kerker zu sitzen musikalisch darstellt (siehe Abb. 36).</p>
-------------	--

#### Nr. 21 „Finale“

Libretto	<p><i>Es scheint die Sonne, blau ist der Himmel, strahlend blau. Wir haben ungewöhnlich gutes Wetter. Drum steige ich morgens zum Luft holen den Dachboden. Von hier aus, von meinem Lieblingsplatz aus, kann ich die schmalen Bänder der Kanäle sehen, den kahlen Kastanienbaum mit den glitzernden Tautropfen daran. Weiße Möwen seh' ich und noch andere Vögel, die scheinen im Tiefflug wie aus Silber zu sein. Durch das offene Fenster blicke ich, und kann fast ganz Amsterdam überschauen: ein Meer von Dächern, dass weit bis an den Horizont reicht. Solange es das noch gibt, solange ich das noch erlebe, diesen Sonnenschein, diese vortreffliche Erde, darf ich nicht traurig sein. Wenn jemand großen Kummer hat, sich einsam fühlt und unglücklich, dann ist das beste Mittel hinauszugehen, wo man mit sich alleine ist, mit der Natur, allein mit Gott. Denn ich, ich glaube wirklich, dass die Natur vermag zu lindern jegliches Leiden, jegliches Leiden. Wenn ich in den Himmel schaue, dann denke ich, dass all diese Grausamkeiten auch mal ein Ende haben, und auf der Erde wieder Ruhe und Frieden herrschen werden. Doch bis dahin muss man seine Ideale hochhalten. Nicht den Mut verlieren! Schwache fallen um die Starken werden standhalten. Mit Freunden bin ich bereit, mich aufzuopfern für die Zukunft. Und wenn der liebe Gott mich am Leben lässt, dann werde ich für die Menschen arbeiten. Und nun weiß ich, dass Tapferkeit und Lebensfreude das Allerwichtigste bedeuten! Auf Reichtum und Ruhm kann wirklich man</i></p>
----------	---

	<p><i>verzichten. Der Seelenfrieden kann jedoch nur für kurze Zeit verblassen, denn er wird wiedererwachen und uns ein Leben lang erfüllen mit Glück. So lange schauen wir ohne Furcht in den Himmel...</i> (Frid &amp; Patow, 1969, S. 90).</p>
<p>Original Tagebuch</p>	<p>Das Finale besteht aus Abschnitten verschiedener Tagebucheinträge, u.a. demselben Eintrag worauf die Arie Nr. 16 „Ich denke an Peter“ basiert ist. Hier beschreibt Frank ihre Liebe zur Natur, deren heilende Kräfte und ihren Glauben (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 192). Trotz ihres Glaubens wird Franks Hoffnung in besonders schweren Momenten erschüttert. Beispielsweise sagt Frank, dass sie zwar über die Zeit nach dem Krieg spricht, aber es ihr gleichzeitig wie ein Luftschloss vorkommt, da sie kaum daran glaubt eine solche Zeit miterleben zu dürfen (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 249). Frank findet aber immer wieder zurück zu ihrer Kraft und schreibt: „In dieser Nacht dachte ich eigentlich, dass ich sterben müsste. Ich wartete auf die Polizei, ich war bereit, bereit wie ein Soldat auf dem Schlachtfeld. Ich wollte mich gern opfern für das Vaterland. Aber nun, da ich gerettet bin, ist es mein erster Wunsch nach dem Krieg, dass ich Niederländerin werde. Ich liebe Niederländer, ich liebe unser Land, ich liebe die Sprache und will hier arbeiten...Wenn Gott mich am Leben lässt werde ich mehr erreichen als meine Mutter je erreicht hat. Ich werde nicht unbedeutend bleiben, ich werde in der Welt und für die Menschen arbeiten.“ (Frank &amp; Pressler, 2015, S. 249).</p> <p>In einem ihrer letzten Einträge schreibt Frank sehr hoffnungsvoll, dass es einen Mordanschlag auf Hitler gab und die Aussichten endlich wieder gut seien. “Ich kann’s nicht ändern. Ich bin viel zu fröhlich um logisch zu sein bei der Aussicht, dass ich im Oktober wohl wieder auf der Schulbank sitzen kann“ (vgl. Frank &amp; Pressler, 2015, S. 311).</p>
<p>Musikalisch</p>	<p>Die letzte Szene beginnt mit dem Thema der zweiten Szene und umrahmt somit die Oper (siehe Abb. 37). Frid schließt die Oper mit dem am Ende noch zweimal vorkommenden M1 ab (siehe Abb. 38).</p>

## 7. Fazit

Durch die spezifische Auswahl der Tagebucheinträge im Libretto hebt Frid Franks Ideale, ihren Mut, ihre Not und ihre Einstellung zum Leben in den Vordergrund.

Frid lässt in seiner Oper viele Alltagsgeschichten und einige für Frank entscheidende Tatsachen aus, wie z. B. den schmerzhaften Konflikt zwischen Frank und ihrer Mutter. Für die Rollengestaltung können solche Ergänzungen aus dem originalen Tagebuch von großer Bedeutung sein. Ein weiterer interessanter Aspekt ist Franks zerbrechliche und selbstkritische Seite, da die Darstellerin diese Facette in ihren schauspielerischen und gesanglichen Ausdruck mit einbeziehen kann.

Durch die Analyse des Original Tagebuchs stellt sich zudem heraus, dass Frid in seinem Libretto nicht chronologisch vorgeht. Dies geschieht womöglich mit dem Zweck die Thematik auf eine andere Ebene zu heben und dramaturgisch wirkungsvoller zu gestalten. Er sieht in Frank nicht nur ein jüdisches Mädchen, das von den Nazis verfolgt wurde, sondern konzentriert sich vielmehr auf Franks Schicksal, als eine zeitlose und grenzübergreifende menschliche Tragödie.

Für die praktische Umsetzung der szenischen Gestaltung ist die Reihenfolge interessant, um Franks Gefühle zum entsprechenden Zeitpunkt einzuordnen. Nicht alle im Libretto von Frid vertonten Einträge enthalten ein Datum, was zu Variationen in der Darstellung einlädt. Beispielsweise können die datierten Einträge mit einem erzählenden Charakter und die datumlosen Einträge mehr dramatisch im Jetzt dargestellt werden.

Franks Aussagen im Tagebuch sind stark mit ihren Gedanken und Gefühlen verbunden. Sachliche Erzählungen kommen kaum in einer objektiven Form vor. Dass der Spielraum der Oper Franks Seele ist, lässt sich hieraus vermuten. Diese Idee wird von der Vermutung unterstützt, dass Frid als etablierter Mahler die Musik und den Handlungsort visuell und abstrakt erlebt haben könnte. Frid ist ein Zeitgenosse von Frank, der als Sanitäter die Grausamkeiten des Krieges erlebte, was seine Musik beeinflussen haben könnte.

Die musikalische Umsetzung der Oper erfolgt über dissonante Klänge, atonale Tonfolgen, eine rhythmisch/tonal oftmals nicht greifbare Form, tonmalerische Elemente und Motive, welche Franks Umgebung, ihrer Erlebnisse und Emotionen in ihrer Komplexität widerspiegeln. Für die Darstellerin können die Tonmalerischen Elemente dazu verhelfen, tiefer in die Rolle und die Situation einzutauchen. Zusätzlich helfen die wiederkehrenden Motive (M1,

Glockenschlag) einen roten Faden, in der sonst rhythmisch und tonal oftmals nicht greifbaren Komposition, zu ziehen.

Aus der historischen und biografischen Analyse erschließen sich die Hintergründe und Auswirkungen der Zeit um den Zweiten Weltkrieg auf Franks und Frids Lebenssituation. Frank, die in diesem Jahr (2019) ihren 90. Geburtstag hätte feiern können, verstarb kurz vor Ende des Krieges im Konzentrationslager. Dies verdeutlicht die Tragik ihres Schicksals.

Die aktuelle Flüchtlingskrise zeigt parallelen zur Franks Geschichte, in welcher Kinder ständig mit der Angst leben gefasst und in die Heimat, die oft von Krieg und Leid gezeichnet ist, abgeschoben zu werden. Die in Europa aktuell anschwellende rechtsnationale Tendenz, zeigt zudem die Wichtigkeit und Auseinandersetzung mit dieser Thematik.

Die Oper ist gerade vor diesem Hintergrund von hoher Bedeutung, da sie durch ihren szenischen, sprachlichen und musikalischen Inhalt einen starken Eindruck, der zum Nachdenken anregt hinterlässt. Mit der Oper *Das Tagebuch der Anne Frank* lässt Frid in die stärksten und reinsten menschlichen Qualitäten blicken, die auch in einer hoffnungslosen Situation wie die, in welcher sich Frank befindet, zum Vorschein kommen können. Wie Franks Vater scheint auch Frid vermitteln zu wollen, dass Franks Worte vielen Menschen Trost und Hoffnung spenden kann. Frid verleiht Frank die Möglichkeit, den Zuschauer dazu aufzufordern, sich für das Bewahren der menschlichen Würde einzusetzen.

## 8. Literaturverzeichnis

Anonymus (2019). Das Hinterhaus. Anne Franks Versteck, auf: WDR, <https://www1.wdr.de/fernsehen/unterwegs-im-westen/ar-app/ar-hinterhaus-100.html>, letzter Zugriff: 10.06.2019

Anonymus (2018). Zwei neue Seiten von Anne Franks Tagebuch entziffert, auf: Focus, [https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/nationalsozialismus/nationalsozialismus-zwei-neue-seiten-von-anne-franks-tagebuch-entziffert\\_id\\_8937309.html](https://www.focus.de/wissen/mensch/geschichte/nationalsozialismus/nationalsozialismus-zwei-neue-seiten-von-anne-franks-tagebuch-entziffert_id_8937309.html), letzter Zugriff: 10.06.2019

Anonymus (2018). Weitere Texte von Anne Frank entziffert, auf: faz, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/stiftung-veroeffentlicht-neue-passagen-aus-anne-franks-tagebuch-15591942.html>, letzter Zugriff: 10.06.2019

Anonymus (2010). Mono-Oper Das Tagebuch der Anne Frank am Theater Gera/Altenburg, auf: nmz, <https://www.nmz.de/kiz/nachrichten/monooper-das-tagebuch-der-anne-frank-am-theater-geraaltenburg>, letzter Zugriff: 10.06.2019

Anonymus (2012). Grigori Frid, auf: sikorski, [https://www.sikorski.de/298/de/frid\\_grigori.html](https://www.sikorski.de/298/de/frid_grigori.html), letzter Zugriff: 10.06.2019

Anonymus (2010). Grigori Frid interview 2010, auf: vimeo, <https://vimeo.com/237433806>, letzter Zugriff: 10.06.2019

Anonymus (2019). Das Hinterhaus, Anne Franks Versteck, auf: <https://www1.wdr.de/fernsehen/unterwegs-im-westen/ar-app/ar-hinterhaus-100.html>, Zugriff 14.06.2019

Anne Frank House (2009). "Otto Frank talks about Annes diary", auf: <https://www.youtube.com/watch?v=AWRBinP7ans>, letzter Zugriff 14.06.2019

Frank, Anne & Pressler, Miriam (2015). Anne Frank Tagebuch (S. 6-361). Bd.23. Frankfurt am Main: Fischer.

Frid, Grigori (1969). Das Tagebuch der Anne Frank: Mono-Oper in zwei Teilen für Sopran und Kammerorchester (S. 7-101). Hamburg: Hans Sikorski.

Jewish Theological Seminary of America & NBC (1967): The Eternal Light, auf: Youtube, <https://www.youtube.com/watch?v=AWRBinP7ans>, letzter Zugriff: 10.06.2019

9. Anhang

Abb. 1 (Frid & Patow, 1969, S. 7)



Abb. 2 (Frid & Patow, 1969, S. 7)

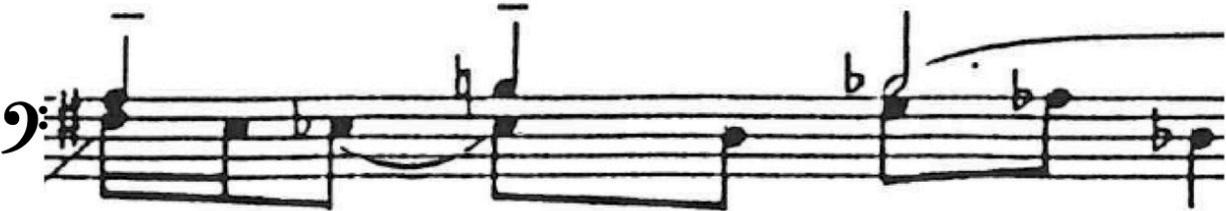


Abb. 3 (Frid & Patow, 1969, S. 32)



Abb. 4 (Frid & Patow, 1969, S. 20)



Abb. 5 (Frid & Patow, 1969, S. 32)



Abb. 6 (Frid & Patow, 1969, S. 8)



Abb. 7 (Frid & Patow, 1969, S. 31)

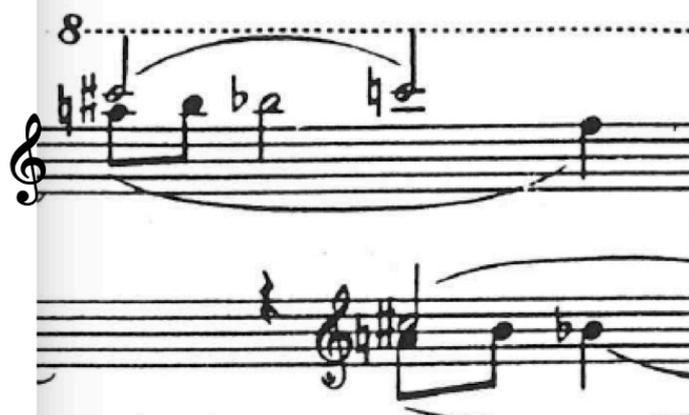


Abb. 8 (Frid & Patow, 1969, S. 9)

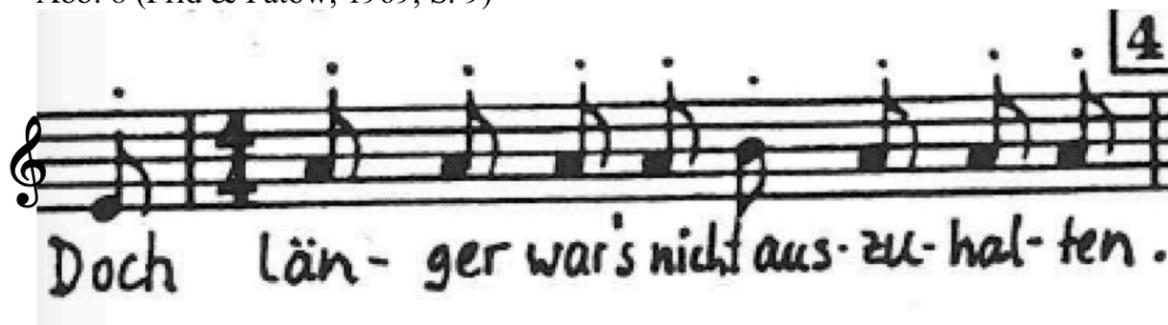


Abb. 9 (Frid & Patow, 1969, S. 14)



Fräu - lein Schnatter beck!

Musical notation for Abb. 9, showing a single staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody consists of eighth notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4. The lyrics "Fräu - lein Schnatter beck!" are written below the staff.

Abb. 10a (Frid & Patow, 1969, S. 15)



C 3376 K

Musical notation for Abb. 10a, showing two staves. The top staff has a treble clef and the bottom staff has a bass clef. The key signature is one flat (Bb). The top staff contains a melodic line with eighth and quarter notes, and the bottom staff contains a bass line with eighth notes. A dotted line is present above the first measure of the top staff. The text "C 3376 K" is centered below the staves.

Abb. 10b (Frid & Patow, 1969, S. 16)



Musical notation for Abb. 10b, showing two staves. The top staff has a bass clef and the bottom staff has a bass clef. The key signature is one flat (Bb). The top staff contains a melodic line with eighth notes, and the bottom staff contains a bass line with eighth notes.

Abb. 11 (Frid & Patow, 1969, S. 19)

Musical score for Abb. 11, showing a treble and bass staff. The treble staff contains several chords with fingerings indicated by 'V' and 'b'. The bass staff contains chords with fingerings indicated by '#'. A 'cresc.' marking is present between the two staves.

Abb.12 (Frid & Patow, 1969, S. 21)

Musical score for Abb. 12, showing a treble and bass staff. Both staves contain chords with fingerings indicated by '#'. A thick horizontal line is drawn above the bass staff.

Abb. 13 (Frid & Patow, 1969, S. 21)

Musical score for Abb. 13, showing a treble and bass staff. The treble staff contains chords with fingerings indicated by 'V' and 'b'. The bass staff contains chords with fingerings indicated by 'V' and 'b'. A 'sim.' marking is present between the two staves.

Abb.14 (Frid & Patow, 1969, S. 24)



Abb. 15 (Frid & Patow, 1969, S. 27)



Abb. 16 (Frid & Patow, 1969, S. 32)

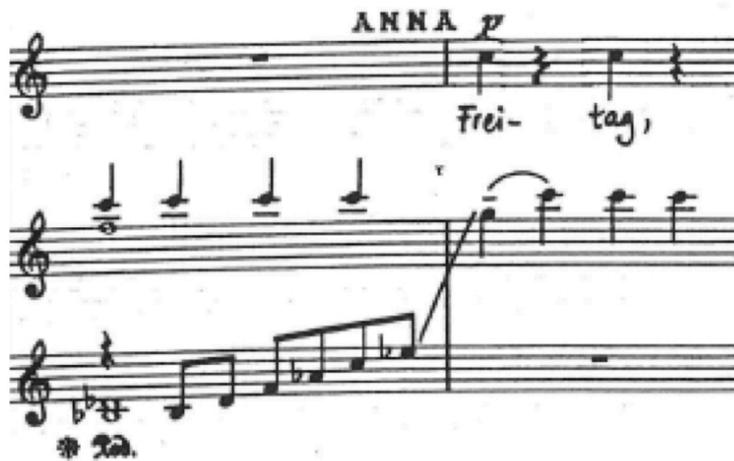


Abb. 17 (Frid & Patow, 1969, S. 35)

mp *misterioso*  
Ein An-ge-stell-ter aus dem La-ger

This musical score consists of three staves. The top staff is a vocal line in treble clef with lyrics. The middle staff is a piano accompaniment in treble clef, and the bottom staff is in bass clef. The tempo is marked *misterioso* and the dynamic is *mp*. The lyrics are "Ein An-ge-stell-ter aus dem La-ger".

Abb. 18a (Frid & Patow, 1969, S. 38)

This musical score consists of two staves. The top staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. It features piano accompaniment with chords and arpeggiated figures. There are markings for dynamics like *ff* and *sf*, and some rhythmic markings like "4" and "8".

Abb. 18b (Frid & Patow, 1969, S. 39)

-ßen!" - so schreit es in mir.

This musical score consists of three staves. The top staff is a vocal line in treble clef with lyrics. The middle staff is a piano accompaniment in treble clef, and the bottom staff is in bass clef. The lyrics are "-ßen!" - so schreit es in mir."

Abb. 19 (Frid & Patow, 1969, S. 41)

This musical score consists of two staves. The top staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. It features piano accompaniment with chords and arpeggiated figures.

Abb. 20 (Frid & Patow, 1969, S. 42)

Die sorg-lo-sen un-be-küm-mer-ten

*p*  
*con Ped.*

Detailed description: This musical score consists of three staves. The top staff is a vocal line in treble clef with a 4/4 time signature. It contains two measures of music with lyrics 'Die sorg-lo-sen' and 'un-be-küm-mer-ten'. The middle and bottom staves are piano accompaniment. The middle staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. Both piano staves feature long, sweeping lines with slurs, indicating sustained chords or arpeggios. The piano part is marked with a dynamic of *p* and the instruction *con Ped.* (with pedal).

Abb. 21 (Frid & Patow, 1969, S. 42)

*dim.*  
keh-ren nie mehr zu-rück.

*pp*

Detailed description: This musical score consists of three staves. The top staff is a vocal line in treble clef with a 4/4 time signature. It contains two measures of music with lyrics 'keh-ren nie mehr zu-rück.' and a *dim.* (diminuendo) marking. The middle and bottom staves are piano accompaniment. The middle staff is in treble clef and the bottom staff is in bass clef. Both piano staves feature long, sweeping lines with slurs, indicating sustained chords or arpeggios. The piano part is marked with a dynamic of *pp* (pianissimo).

Abb. 22 (Frid & Patow, 1969, S. 44)

*d.* *bd.* *bd.*

Wie sie da vor mir stand: ganz aus-ge-mer-gelt

57

Detailed description: This musical score consists of four staves. The top two staves are piano accompaniment. The top staff is in treble clef and the second staff is in bass clef. They feature three measures of music with dynamics *d.*, *bd.*, and *bd.* (bristando). The bottom two staves are vocal lines. The third staff is in treble clef and the fourth staff is in bass clef. They contain two measures of music with lyrics 'Wie sie da vor mir stand: ganz aus-ge-mer-gelt'. A box containing the number '57' is placed above the first measure of the vocal line.

Abb. 23 (Frid & Patow, 1969, S. 47)

Musical score for Abb. 23, showing three staves (treble, middle, and bass clefs). The top staff has a handwritten 'le!' with a slur above it. The middle staff has a handwritten 'sc.' below it. The bottom staff has a handwritten '8' below it. The music consists of chords and some melodic lines.

Abb. 24 (Frid & Patow, 1969, S. 47)

Musical score for Abb. 24, showing two staves (treble and bass clefs). The lyrics "Und ich kann ihr gar nicht" are written above the treble staff. The score includes performance markings such as *dim.*, *mf*, and *\*Ped. sempre*. The music features a complex rhythmic pattern with many beamed notes.

Abb. 25 (Frid & Patow, 1969, S. 49)

Musical score for Abb. 25, showing two staves (treble and bass clefs). The music consists of dense, repeated chords in both hands, creating a rhythmic accompaniment.

Abb. 26 (Frid & Patow, 1969, S. 56)

Musical score for Abb. 26, showing piano and vocal parts. The score is in 3/4 time and features a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The piano part is marked *secco* and includes a triplet of eighth notes in the final measure. The vocal part has the lyrics "Ich konnte mir das La-chen nicht ver-". The piano accompaniment includes a *sim.* (sustained) marking in the final measure.

Abb. 27 (Frid & Patow, 1969, S. 58)

Schlüssel.

Musical score for Abb. 27, showing piano and bass parts. The score is in 3/4 time and features a key signature of one sharp (F#). The piano part is marked *p* and *secco*. The bass part includes a *Red.* (Reduction) marking and an asterisk (\*) in the final measure.

Abb. 28 (Frid & Patow, 1969, S. 59)

**81** *Con moto*



Abb. 29 (Frid & Patow, 1969, S. 60)

*(p)*



**82** *tranquillo e molto espressivo*

*ANNA P*

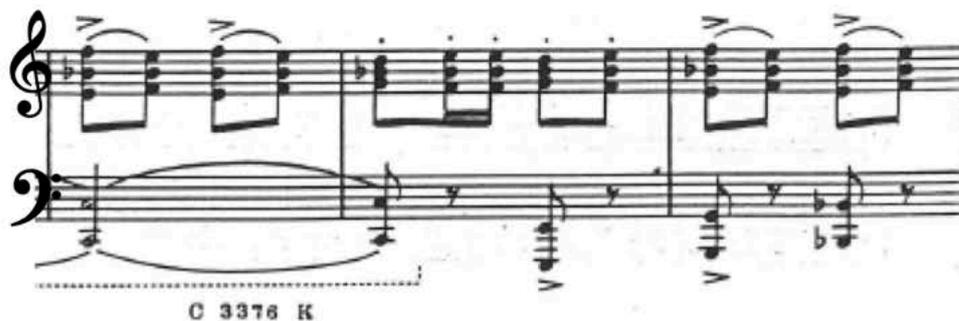


Abb. 30 (Frid & Patow, 1969, S. 61)

*p legato sempre, cantabile*



Abb. 31 (Frid & Patow, 1969, S. 65)



Musical score for Abb. 31, showing two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. The music features complex rhythmic patterns and dynamics. A bracket under the first two measures of the bass staff is labeled "C 3376 K".

Abb. 32 (Frid & Patow, 1969, S. 71)



Musical score for Abb. 32, showing two staves in bass clef. The music features complex rhythmic patterns and dynamics. The first measure is marked *pp* and the second measure is marked *ppp*. A bracket under the first two measures of the lower staff is labeled "C 3376 K".

Abb. 33 (Frid & Patow, 1969, S. 72)



Musical score for Abb. 33, showing two staves in bass clef. The music features complex rhythmic patterns and dynamics. The first measure is marked *pp* and the second measure is marked *sim.*. A bracket under the first two measures of the lower staff is labeled "C 3376 K".

Abb. 34 (Frid & Patow, 1969, S. 75)



Musical score for Abb. 34, showing two staves in treble clef. The music features complex rhythmic patterns and dynamics. The first measure is marked *pp* and the second measure is marked *fff*. A bracket under the first two measures of the upper staff is labeled "C 3376 K".

Abb. 35a (Frid & Patow, 1969, S. 78)

Musical score for Abb. 35a, showing a piano part with a treble and bass clef. The music features a melodic line in the treble clef with a slur over two phrases, each marked with a '6' (sexta). The bass clef part provides harmonic support. The dynamic marking is *bato pp*.

Abb. 35b (Frid & Patow, 1969, S. 86)

Musical score for Abb. 35b, showing a piano part with a treble and bass clef. The treble clef part features a series of chords, each marked with a 'V' (Vibrato). The bass clef part provides harmonic support. The dynamic marking is *bato pp*.

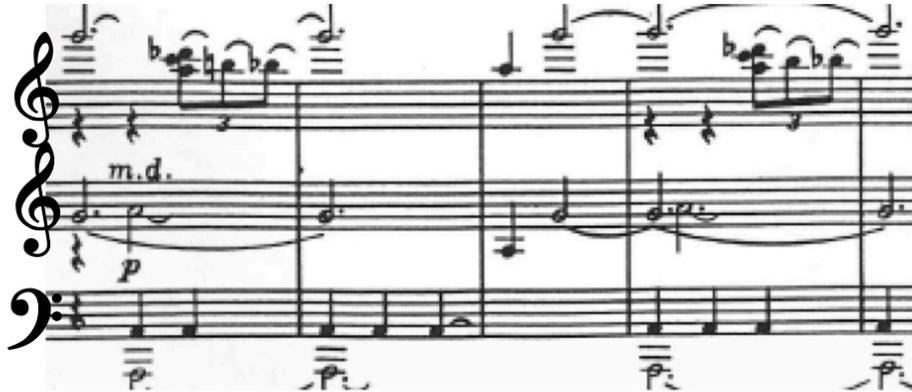
Abb. 36 (Frid & Patow, 1969, S. 85)

Musical score for Abb. 36, showing a piano part with a treble and bass clef. The treble clef part features a series of chords, each marked with a 'V' (Vibrato). The bass clef part provides harmonic support. The dynamic marking is *bato pp*. The instruction *con Ped.* is present at the bottom.

Abb. 37 (Frid & Patow, 1969, S. 90)

Musical score for Abb. 37, showing a piano part with a treble and bass clef. The treble clef part features a melodic line with a slur over three phrases. The bass clef part provides harmonic support. The dynamic marking is *p*.

Abb. 38 (Frid & Patow, 1969, S. 101)



Versicherung zur selbständigen Verfassung der Arbeit:

Arekhi, Jacoba  
Name, Vorname

20172012  
Matrikel-Nummer

Ich versichere hiermit, dass ich die vorliegende Abschlussarbeit mit dem Titel

Das Tagebuch der Anne Frank von Grigori Frid

selbstständig und ohne unzulässige fremde Hilfe erbracht habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, sowie wörtliche und sinngemäße Zitate kenntlich gemacht. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen. Mir ist bekannt, dass die Arbeit gemäß §§ 15 und 16 der Rahmenprüfungsordnung wegen Täuschung für nicht bestanden erklärt werden kann. Ich weiß außerdem, dass die Täuschung bei einer Prüfung die Einleitung eines Ordnungswidrigkeitenverfahrens sowie die Exmatrikulation zur Folge haben kann.

30.06.2019, Rostock  
Datum, Ort

Jacobae Arekhi  
Unterschrift